

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern
Band: - (1844)
Heft: 36-38

Artikel: Über das Vorkommen des Löss in der Schweiz bei Basel
Autor: Shuttleworth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-318177>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Helvetik zusammen, der ängstliche Tralles flüchtete sich nach Neuenburg und kehrte nicht wieder²⁷⁾.

Die erste Periode der Vermessungsarbeiten in der Schweiz schloss sich somit ohne grosse Resultate; aber das eine Verdienst bleibt ihr, das Bedürfniss geweckt zu haben und so die Mutter aller folgenden Arbeiten in diesem Fache geworden zu sein.

(Fortsetzung folgt.)



Herr Shuttleworth, über das Vorkommen des Löss in der Schweiz bei Basel.

Das Auftreten des Löss innerhalb der Schweiz ist, so viel mir bekannt, noch nicht angegeben worden, obwohl Hr. Prof. Merian dessen Vorkommen auf der rechten Seite des Rheins und im Elsass in seinen Beiträgen öfters berührt. Die Lokalität, aus der die vorliegenden Exemplare stammen, befindet sich auf der östlichen Seite der Birs in Basellandschaft, am Fusse vom Jura angelehnt, unfern der

²⁷⁾ Tralles gab Osterwald zur Aufnahme des Neuenburgischen Landes Anleitung, wurde 1804 als Akademiker nach Berlin berufen, beschäftigte sich da neben rein mathematischen Arbeiten fortwährend mit Geodäsie, und starb auf einer Reise zur Besorgung eines Pendelapparats plötzlich zu London in der Nacht vom 18. auf den 19. November 1822. (Siehe Berliner Abhandlungen aus dem Jahre 1826.)

Ruine Rychenstein in der Nähe von Arlesheim, wo sie Hr. Prof. Meisner diesen Herbst entdeckt hat. Oberhalb dieser Bank von Löss, welche nach der Birs zu sich senkt, sind Steingruben, und die Verbindungsstrasse zu diesen Gruben hat den Löss auf einer Ausdehnung von circa hundert Schuh und in eine Tiefe von 2 bis 5 Schuh zu Tage gelegt. Eine dünne Lage von steinigem Waldboden bedeckt den Löss, und geht in einigen Stellen unmerklich in denselben über, aber enthält keine Schnecken, während dass der Löss an vielen Stellen deren in Menge enthält. Der Löss liegt theilweise auf den Kalkfelsen, theilweise aber auf Geröll; aber bis jetzt ist kein Tuff gefunden worden.

Die Natur dieser Ablagerung von Löss ist nicht durchgängig gleich; theilweise besteht er aus einer leicht zerreiblichen sandigen Masse, und führt alsdann die Schnecken in grösserer Menge; theilweise ist er härter und fast steinartig, und enthält alsdann wenig oder gar keine Schnecken. Einzelne Stücke von Jurakalk kommen auch zuweilen darunter gemischt vor.

Die Schnecken, die in dieser Lokalität des Löss vorkommen, sind nach den mir mitgetheilten Exemplaren folgende:

Helix hispida Müll. Es ist mir nicht ganz klar, ob diese Exemplare nicht eher zu *H. sericea* Müll. gehören. Diese zwei Arten sind auch im lebenden Zustande nicht immer leicht von einander zu unterscheiden, und die Enge des Umbilicus der vorliegenden Exemplare passt besser auf *H. sericea*, während dass die niedergedrückte Spirale mehr auf *H. hispida* Müll. hinweist; doch kommen beide Arten im Löss vor, und zwar *H. hispida* als bezeichnend für die Ablagerungen des Rheinthaales; *H. sericea* aber bei Kannstatt und vielleicht bei Wiesbaden.

Helix arbustorum L.

Helix pulchella Müll, doch unvollständige, ungewisse Exemplare.

Succinea oblonga D. var. *elongata* A. Braun.

Pupa secale D.

— *marginata* D. (*muscorum* auct. A. Braun.)

Clausilia parvula Stud.

Im Ganzen also 7 Arten alles noch lebende Formen. Ich brauche kaum zu bemerken, dass eine viel grössere Quantität dieser Lössschnecken, als ich erhalten habe, nöthig wäre, nicht allein um ein annähernd-vollständiges Verzeichniss zusammen zu stellen, sondern auch um die vorkommenden Arten genau zu bestimmen.

Bezeichnend für den Löss sind nicht allein die Arten von Schnecken, die darin vorkommen, sondern vielmehr ihr numerisches Auftreten, und darunter vielleicht ist keine so bezeichnend, wie die *Succinea oblonga* D., welche jetzt lebend nur vereinzelt oder in kleiner Zahl auftritt, während zur Zeit der Ablagerung des Löss sie in grosser Menge existirt haben muss, indem sie unter den Lössversteinerungen überall auftritt, und mit Ausnahme von *Helix hispida* und einigen wenigen andern Arten in überwiegender Individuenzahl.

Wenn man die jetzt lebenden Mollusken-Fauna der Gegenden, worin der Löss vorkömmt, vergleicht, so wird man genöthigt anzunehmen, dass zur Zeit der Ablagerungen des Löss, ganz andere klimatologische Verhältnisse obgewaltet haben müssen; ja sogar, dass die Oberfläche der Erde anders gestaltet gewesen sei. Die Fauna ist viel ärmer gewesen, die Arten gehören mit wenigen Ausnahmen zu solchen, die jetzt feuchte, schattige Stellen bewohnen und obwohl alle, mit Ausnahme sehr weniger, als nicht mehr lebend vorkommend, aufgestellten Arten, zu den jetzt lebenden gehören, so fehlen im Löss gerade

diejenigen Arten, die jetzt in überwiegender Zahl vorkommen und charakteristisch sind für die Fauna der jetzt bewohnten Länder, und welche wahrscheinlich durch die Cultur bedingt werden. Noch auffallender ist die totale Abwesenheit aller Wasser-Mollusken, im eigentlichen Lössmergel; denn der *Limneus minutus*, wovon Prof. A. Braun etwa 20 Exemplare unter mehr als 200,000 Lössschnecken gefunden, kann gar nicht als ein reiner Wasserbewohner angesehen werden, da diese Art einer sonst blos an Gräben und Teichen existirenden Gattung, jetzt oft an feuchten Mauern und an Stellen, wo nur Wasser tropfenweise durchsintert, gefunden wird. Das Gleiche gilt auch von einem *Pisidium*, welches, wenn ich mich nicht täusche, ebenfalls im Löss in einigen Exemplaren gefunden worden ist, indem jetzt auch ein *Pisidium* an feuchten Stellen unter faulen Blättern gefunden wird.

Hr. Prof. Meisner hat mir später geschrieben, dass er jetzt auch Löss an andern Stellen, in der Nähe von Basel, auf schweizerischem Gebiet gefunden habe, und gibt mir die Hoffnung, später selbst eine Mittheilung darüber der Gesellschaft vorlegen zu wollen.

Bemerkungen. Während dem Druck dieser Bemerkungen erhielt ich wieder von Prof. Meisner eine kleine Parthie Lössschnecken, vom Bruderholz bei Basel, worunter ausser den oben benannten Arten auch die Pupa *Columella Benz* sich vorfand. Im VI. Bericht über die Verhandlungen der naturforschenden Gesellschaft in Basel (Basel 1844), den ich ebenfalls während dem Druck erhielt, gibt Hr. Prof. Merian eine Schilderung der Diluvialbildung der Gegend von Basel, worin er ebenfalls über den Löss manche Beobachtungen liefert.
